

Editorial

Autor(en): **Weilenmann, Richard**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **142 (2000)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Sie sind Tierarzt und arbeiten in der Industrie, mit Versuchstieren?»

Geschätzte sat-Leserinnen und sat-Leser

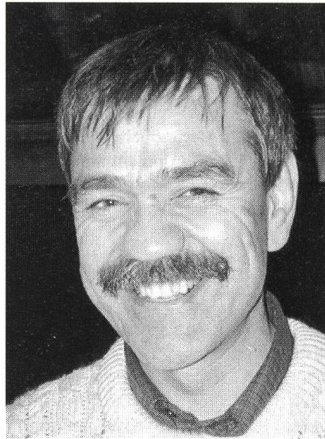
Diese Frage höre ich fast täglich in meinem Arbeitsumfeld. Der Ton ist ungläubig und eher missbilligend und meistens folgt noch der Nachsatz: «Sie haben keine Praxis?»

In dieser Ausgabe nutze ich die Gelegenheit Ihnen eines von vielen Tätigkeitsfeldern der Veterinärmedizin näher zu bringen. Unser Beruf als Tierarzt umfasst nicht nur die Praxistätigkeit wie sie jeder kennt, sondern noch vieles mehr. Im Studium lernen wir bekanntlich, dass die Berufswelt der Tierärztinnen und Tierärzte sehr breit gefächert ist. Es gibt nicht nur Rind oder Hund, nicht nur Antibiotika oder Skalpell und auch nicht nur Diagnose und Therapie. Unser Beruf umfasst zusätzlich die Krankheitsprophylaxe, Beratung und Ausbildung, den Tierschutz, die Herdenbetreuung, Pathologie, Epidemiologie, die Bekämpfung von Zoonosen und vieles mehr. Wo immer wir auch tätig sind, unser Ziel bleibt das gleiche, nämlich den Tieren zu helfen.

Ich kann mich noch sehr gut an eine Exkursion während meines Studiums erinnern, bei der uns ein «Einblick in die Industrie» gewährt werden sollte. Für mich stand damals fest, dass ich mich niemals mit der Industrie anfreunden würde. «Ich und Mäuse? Das sind ja keine richtigen Tiere!»

Während meiner Praxiszeit im Wallis, im Fricktal und in der Ostschweiz erkannte ich, dass auch «die Praxis» nicht nur ihre Sonnenseiten hatte. Oft befand ich mich in einer Zwickmühle zwischen Tierschutz (was meinen Patienten betraf) und Patientenbesitzer, also meinem Kunden. Dass es «optimale» und «weniger optimale» Betriebe und Tierhaltungen gab und gibt ist nichts neues, und bedauerlicherweise musste ich mich, um die Gunst des Besitzers zu erhalten, manchmal gegen meine tierschützerische Überzeugung verhalten.

In der Industrie kann ich mich als Tierarzt mit meiner Arbeit an vorderster Front für das Wohlergehen der Versuchstiere einsetzen. Ich kann es immerhin besser als ich es mit Protestaktionen von aussen tun könnte. Dies war sicher ein Hauptgrund für meine Entscheidung, die Stelle als Leiter Versuchstierdienste in der Firma F. Hoffmann - La Roche anzunehmen.



Weitere Aufgaben, wie das Führen von Mitarbeitern, die internationale Zusammenarbeit nicht nur mit Fachkollegen, Projektleitungen wie z.B. die Errichtung einer Quarantänestation oder die Beratung von Versuchsleitern tragen dazu bei, meine Freude an Beruf und Arbeitsumfeld zu erhalten. Daneben bietet mir die Firma die Möglichkeit in verschiedenen Gremien wie der Tierversuchskommission BS, BL, AG oder dem Vorstand der GST mitzuwirken.

Um die Anzahl Versuchstiere reduzieren zu können, müssen sämtliche Tiere aus staatlich anerkannten Zuchten bezogen werden. Dies bedingt einen engen Kontakt mit den Züchtern und ermöglicht mir als Kunden auf die Haltung der Tiere Einfluss zu nehmen.

Tönt alles ganz wunderbar? Natürlich gibt es, wie Sie sich denken können, auch bei uns nicht nur positive Seiten. In einem grossen Betrieb läuft manches nicht so schnell wie in einer Ein- oder Zweipersonen-Praxis. Entscheide brauchen länger, um gefällt zu werden, Budgets werden vorgegeben und ihre Einhaltung wird streng überwacht,

Dennoch: wenn ich die Vor- und Nachteile meiner Arbeit in der Industrie gegeneinander abwäge, so schwingen die Vorteile doch eindeutig oben aus. Ich habe es nie bereut als Tierarzt den Schritt in die Industrie gewagt zu haben!

Mit freundlichen Grüssen
Richard Weilenmann